

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1865)

Artikel: Von den vier Jahreszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

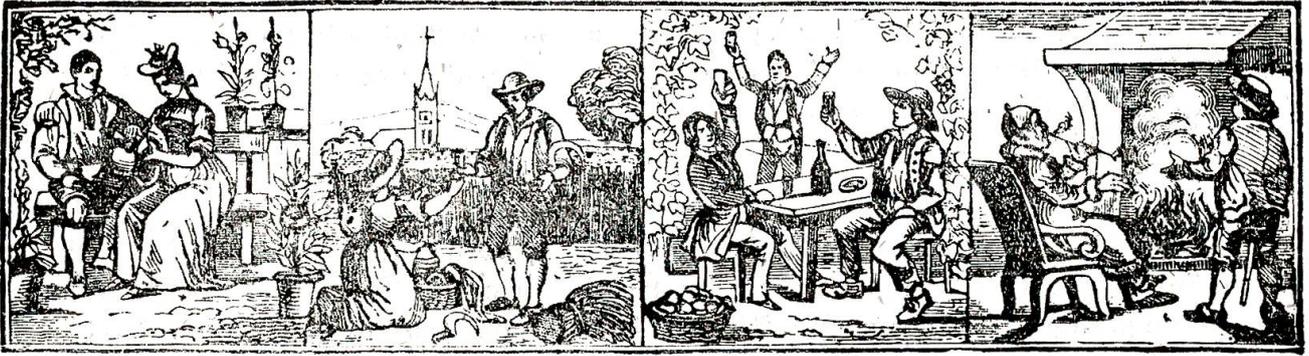
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahreszeiten.

Vom Winter.

Das Winterquartal hat den 21. Dezember des vorigen Jahres, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, seinen Anfang genommen.

Vom Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt den 20. März, Nachmittags 2 Uhr 32 Minuten, an, wann die Sonne in das Zeichen des Widbers eintritt.

Vom Sommer.

Das Sommerquartal beginnt den 21. Brachmonat, Vormittags 11 Uhr 12 Min., alsdann geht die Sonne in das Zeichen des Krebses über.

Vom Herbst.

Das Herbstquartal fängt den 23. Herbstmonat, Morgens 1 Uhr 26 Minuten, an, wann die Sonne in das Zeichen der Waage tritt.

Der Anfang des folgenden Winters beginnt den 21. Christmonat, Abends 7 Uhr 16 Min., wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eintritt.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1865 ereignen sich vier Finsternisse, zwei für uns sichtbare am Monde und zwei uns unsichtbare an der Sonne.

Die erste trägt sich am Monde zu am Morgen des 11. Aprils. Sie wird um 4 Uhr 16 Minuten anfangen, um 5 Uhr 9 Min. die Mitte und eine Größe von nur $2\frac{1}{3}$ Zollen (den Monddurchmesser zu 12 Zoll angenommen) erreichen und um 6 Uhr 2 Min. zu Ende gehen. — Der Halbschatten der Erde wird nahezu eine Stunde lang vor der stärkern Verfinsterung am Monde bemerkbar sein. — Diese Finsterniß zeigt sich in Europa, Afrika und

Amerika. Dem größern (östlichen) Theile von Europa geht jedoch der Mond vor Ende der Finsterniß unter.

Die zweite ist eine totale Sonnenfinsterniß, welche am Nachmittag des 25. Aprils zwischen $0\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{4}$ Uhr stattfindet. Sie ist sichtbar in Südamerika, auf dem südlichen atlantischen Weltmeere und in Südafrika.

Die dritte ereignet sich wieder am Monde den 4. Oktober Abends. Ihr Anfang fällt auf 10 Uhr 10 Min., ihre Mitte auf 11 Uhr 11 Min. und ihr Ende auf 0 Uhr 12 Min. des folgenden Morgens. Sie wird auch nur partial werden und sich auf 4 Zoll erstrecken. Der Halbschatten wird vor und nach der Finsterniß etwa eine Stunde lang andauern. Sie zeigt sich vorzüglich in Europa und Afrika, ihr Anfang auch in Asien und ihr Ende in Amerika.

Die vierte, eine ringförmige Sonnenfinsterniß, begiebt sich am 19. Oktober Nachmittags zwischen 2 und 8 Uhr. Sie wird sich über das nördliche Südamerika, über Nordamerika, das atlantische Weltmeer und den Westen von Afrika und von Europa ausdehnen. Wir werden gegen Sonnenuntergang kaum noch einen Anfang dieser Finsterniß gewahr werden können.

Ueber Fruchtbarkeit, Krankheiten und Krieg.

Würde es nach unsern Wünschen gehen, wenigstens nach den Wünschen Derer, die mehr oder minder Land besitzen, so würde es wohl keine Fehljahre geben. Ebenso würden auch Seuchen und Krankheiten ferne von uns bleiben, außer wenn etwa die Wünsche der practicirenden Aerzte und Apotheker in Erfüllung giengen. Den Krieg — wenn er gleich das schrecklichste dieser Uebel ist — wünschen sich vielleicht schon mehrere, denn leider giebt es immer nur zu viele von Solchen, die im Unglück und Elend Anderer ihr Glück, ja sogar ihre Freude suchen. Aber wie gut ist es, daß es nicht immer nach unsern Wünschen geht! Wie Manchen hat nicht schon Reichthum ins moralische Verderben gestürzt? Wie Manchen dagegen Armuth an Fleiß und Ausdauer gewöhnt, an Kunst und Wissenschaft gefesselt, vor Eitelkeit und Sittenlosigkeit bewahrt, und so die schönsten Früchte durch ihn der Menschheit zu Theil werden lassen! — Wie Manchen schon hat Krankheit oder ein anderes Ungemach in sich selbst gekehrt und ihn vom Weg der Sünde oder des Lasters auf die Bahn der Tugend geleitet! Drum ist auch Mangel und Krankheit, ja selbst der Krieg und andere Uebel mehr nicht immer ein so großes Unglück für die Menschen, als es uns gewöhnlich scheint; d. h. wir dürfen und sollen sie immerhin als wahre Uebel ansehen und deshalb unser möglichstes thun, sie von uns abzuwenden; dabei aber sollen wir nicht vergessen, daß sie uns öfters von der Vorsehung zugesickt sind, um noch größere Uebel, die in und an uns sind, zu verdrängen, oder um uns desto größerer Wohlthaten theilhaft zu machen. Lernen wir nur dabei einsehen, daß nichts von ungefähr kommt, sondern Alles von einer höhern Hand geleitet wird, und lernen wir immer mehr, ein volles Vertrauen in Den setzen, der uns zum größten Glück führen will.